

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum,
in das Murgthal und auf den Schwarzwald**

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1823

12. Der Yberg

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

12. Der Yberg.

Der sehr hohe und steile Berg, auf welchem noch die beiden Hauptthürme der alten Yburg aus Tannen hervorragen, liegt zwei Stunden von Baden, und steht fast isolirt da, als wäre er vulkanischen Ursprungs. Daß man auf dem Berge keine vulkanischen Produkte findet, bewiese nichts gegen diese Meinung, indem auch Humboldt in Amerika einen noch jetzt feuerspeienden Berg entdeckt hat, dessen Umgebungen keine vulkanischen Produkte enthalten. Wer die Erbauer des Schlosses waren, ist unbekannt. In dem Belehnungsbriefe, den Kaiser Wenzel 1382 dem Markgraf Bernhard ertheilte, kommt auch das Schloß Yberg vor. Später wurde es wahrscheinlich zerstört.

Noch stehen zum Theil zwei sehr hohe Thürme, und ein Stück Gemäuer am Eingang. Der erste dieser Thürme wurde vor mehreren Jahren durch einen Wetterstrahl von oben bis unten gespalten, und es ist jetzt nur noch die Hälfte desselben übrig; der andere hingegen ist noch wohl erhalten, und man kann auf einer in demselben neuangebrachten Treppe die mit einer Brustwehr umgebene Plattform ohne Gefahr besteigen. Er mißt ohngefähr 70 Fuß in die Höhe, und dieser Standpunkt ist vielleicht der höchste, den man auf unsern Gebirgen nehmen kann, um die Aussicht unermesslich, nur daß manchmal die Gegenden des linken Rheinufers zu sehr in Dunst verhüllt sind. Ich würde daher

etnem jeden, der diesen lohnenden Ausflug machen will, rathen, sich vor Sonnenaufgang auf der Zinne einzufinden. Nicht nur ist in den ersten Frühstunden der westliche Horizont meist heiterer, sondern man genießt auch des entzückenden Schauspiels — rückwärts die kühnen Gebirgsmassen des Schwarzwaldes in feierlichem Hellsdunkel vor sich liegen zu sehen, bis die Flamme des Tags sich auf ihre Häupter herabsenkt, gegen Westen aber die unendliche Ebene, vom mächtigen Rhein durchströmt, dessen Fluten allmählig vom ersten Schimmer der Sonne erglänzen, bis endlich die ganze Landschaft in bestimmten und deutlichen Umrissen aus Dunkel und Morgennebel hervortritt.

Herrlicher noch ist die Szene manchmal in den letzten Tagen des Sommers und im Anfang des Herbstes. Dann deckt bisweilen ein wogendes Nebelmeer die unermessliche Fläche, und einzelne Hügel steigen, wie Inseln, aus der Flut hervor. So mochte das Land aussehen in uralter Zeit, als der Rhein noch ein unermesslicher See war, und ehe er sich zwischen den Felsen bei Bingen einen Weg durchbrach. Allmählich verliert sich dann der Nebel, wie aus dem Chaos gestaltet sich alles zur bleibenden Form, und die Sonne leuchtet in ihrer Pracht über die grenzenlosen Gefilde.

Ich will hier die Städte und Dörfer und Berge nicht aufzählen, welche man vom Thurm der Yburg erblickt, oder wenigstens errathen kann. Mag dies

für den Neugierigen der höchste Genuß seyn! Der sinnige Waller forscht hier nicht nach Namen. Er giebt sich dem Gefühl des Unermeßlichen hin, und scheut jede Beschränkung der Wirklichkeit.

Der Weg von Baden ist beschwerlich, doch kann ihn, wer kein guter Berggänger ist, zu Pferd, oder auf einem mit Ochsen bespannten Wagen machen. In jedem Falle thut man am Besten, hinter dem Selig den Waldweg links einzuschlagen. Er ist zwar Anfangs ziemlich steil, allein man erreicht doch unvermerkt und auf einem fahrbaren Wege den Berggrücken, der mit dem Hange des Ybergs zusammen läuft, und einzelne Stellen gewähren schöne Ausblicke.

Merkwürdig ist, daß von allen Ruinen um Baden nur diese vom Volke zum Aufenthalte von Geistern und Kobolden gemacht wird. Hiebevorn beschworen die Mönche jedes neckende Hausgespenst in einen Sack, und trugen es auf den Yberg, und dieses rächte sich dann dafür an denen, welche die Burg besuchten, und warf sie mit Steinen.

Außer ähnlichen Spuckgeschichten hat sich von dieser Ruine durchaus keine Sage erhalten.

Spaziergänge vor dem Gernsbacher oder Spitzthor sind:

13. Die Weidenallee.

Am Wege nach Gernsbach, hinter dem Friedhofe, zieht sich ein hübler Weidengang durch ein